

## PUNKTUELLES VON DER REISE INS SCHWÄBISCH-FRÄNKISCHE STUFENLAND, WO RÖMER, STAUFER UND STOLZE STÄDTE GESCHICHTE SCHRIEBEN. 6.- 8. 10. 2015

Das (hoffentlich nicht) allerletzte Mal eine Reise mit Heinz Eith zu erleben, ist für uns ein grosser Grund, sogleich zuzuschlagen, als diese Exkursion ausgeschrieben wird.

Heinz Eith wäre ja nicht Heinz Eith, wenn er uns nicht das maximal Mögliche zeigen würde. Wer sich alles merken könnte, was er innerhalb von drei Tagen kommuniziert, hätte schon eine ganz nette Allgemeinbildung beisammen.

Auf der Fahrt nach Schwäbisch Gmünd besuchen wir die romanische Kirche Faurndau aus der Stauferzeit und die prächtige Klosteranlage Lorch, wo wir im Refektorium fürstlich gepflegt werden.

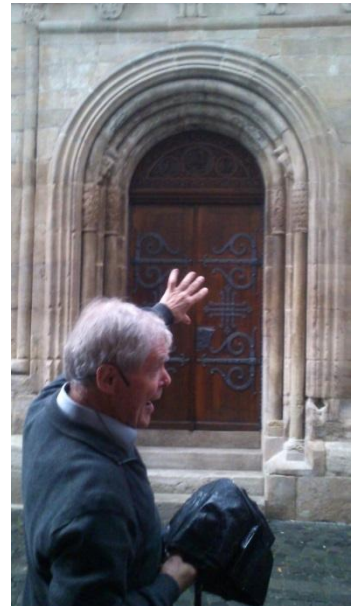
An Sehenswertem einfach so vorbeifahren zu müssen, wäre das grösste Leiden eines Kunsthistorikers, hat Heinz einmal gesagt.

### Schwäbisch Gmünd, die älteste Stauferstadt:

Nach der Besichtigung des Heiligkreuzmünsters, bewundern wir den berühmten Marktplatz mit dem bemalten Eisenbrunnen, auf dem die doppelseitige Marienfigur steht. In Richtung Rathaus erscheint sie als betende Jungfrau und auf der andern Seite ist sie mit dem Kind zu bewundern. Ein Phänomen!

Wir stehen jetzt vor der Seitenpforte der spätromanischen Johanniskirche. Unter den Arkaden sind wir ganz schön im Trockenen, während uns Heinz, unbeeindruckt vom Regen, erklärt, dass sich alle Portale an römische Triumphbogen anlehnen. Sie zelebrieren den Sieg des vom Tod auferstandenen Christus. Die halbrunden Säulen ziehen sich um die ganze Kirche herum. Phantasietiere und dämonische Fratzen an der Fassade haben apotropäische Funktion. Sie sollen nichts Unheiliges in die Kirche hineinlassen.

Heinz empfiehlt, dass wir uns einmal Zeit nehmen könnten, die Tiere und Gestalten in fünf Strichen zu zeichnen.



Frontportal der Johanniskirche:  
Die Expressionisten haben sich von solchen Darstellungen aus der Romanik inspirieren lassen.

### Schwäbisch Hall

Statt den Regen zu beklagen, begrüsst uns Heinz im Bus mit einem „Tropfen, seliges Lied...“ Gedicht, in dem von neuem Leben die Rede ist. Das Gedicht hilft sogar gegen den Regen. Wir werden den ganzen Tag den Schirm nicht mehr brauchen.

Schwäbisch Hall, die ehemalige Salzstadt mit den vielen gemütlichen Plätzen, den Fachwerkhäusern und der herrlichen Freitreppe vor der Kirche St. Michael, fasziniert.

Und dann noch das: Da geht der Industrielle Reinhold Würth einfach hin, kauft den gesamten Fürstlich Fürstenbergischen Bilderschatz, der vor dem Bildersturm bewahrt worden ist „für weniger als 50 Million Euro“ und gleich noch die Johanniterkirche dazu. Er renoviert letztere, macht den

Dachstock sichtbar und zeigt diese wunderbare, sakrale Kunst im romanischen- gothischen Innenraum. Leider ist das Prunkstück, „die Madonna des Bürgermeisters“ von Holbein d.J. gerade auf Tournée.

„Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihrer ist das Reich Gottes.“  
(Ganz oben am Bildrand zu lesen ).

Noch nie habe ich ein vergleichbares Bild gesehen. Welch eine unglaubliche Bewegung ist doch darin! Da wird ein Kindlein gestillt, das Nächste will hochgehoben werden, eines zieht am Tuch der Mama, das andere reißt an Jesu Bart. Alle Mütter drängen sich zu Jesus hin und wollen, dass ihre Kinder gesegnet werden, auch wenn das die Jünger stört. (Lucas Cranach d. Ä. 1472-1553)



### Am Obergermanischen-Raetischen Limes (Unesco Weltkulturerbe seit 2005)



Man stelle sich vor: bis hierhin reichte das römische Reich mit seiner mittelmeerischen Kultur. In Deutschland finden wir heute noch 3000km der ursprünglichen Limites mit den Wachttürmen.

Kaum hatten die Römer jeweils interne Fehden, waren die Germanen gleich zur Stelle, nutzen diese Schwäche aus, drangen über den Limes vor und schlugen womöglich ihre Pflöcke in römische Mosaiken ein.

Heinz meint: „Auf dem Limes laufen zu dürfen, heilt alle Krankheiten!“

Die Wegweiser machen grosse Lust, wieder zu kommen und dann einmal den ganzen Weg zu laufen.

Ganzheitliches Reisen beinhaltet immer, möglichst alle Aspekte der Sehenswürdigkeiten und Notwendigkeiten miteinander zu verbinden:

Musik, Literatur, Erdgeschichte, Kunst, Kunstgeschichte, Theologie, Geschichte, Geologie, Geographie, Botanik, Tierwelt, Architektur, Städtebau, Gastronomie, WCs und vieles mehr.

In diesem Zusammenhang bekommen wir nach dem erdgeschichtlichen Stufenstudium im **Meteoritenmuseum Steinheim am Albuch** und dem Besuch des Kraterrandes mit seinem Aufschluss, folgendes Gedicht von Joseph Victor von Scheffel (1854) zu hören:

#### Der Ichtyosaurus

Es rauscht in den Schachtelhalmen  
verdächtig leuchtet das Meer,  
da schwimmt mit Tränen im Auge  
ein Ichtyosaurus daher.

Ihn jammert der Zeiten Verderbnis,  
denn ein sehr bedenklicher Ton  
war neuerlich eingerissen  
in der Liasformation.

Der Plesiosaurus, der alte  
er jubelt in Saus und Braus,  
der Pterodaktylus selber  
flog neulich betrunken nach Haus.

Der Iguanodon, der Lümmel.  
wird frecher zu jeglicher Frist,  
schon hat er am lichten Tage  
die Ichtyosaura geküsst.

Mir ahnt eine Weltkatastrophe,  
so kann es länger nicht gehen;  
was soll aus dem Lias noch werden,  
wenn solche Dinge geschehn?

So klagte der Ichtyosaurus,  
da ward es ihm kreidig zu Mut,  
sein letzter Seufzer verhallte  
im Qualmen und Zischen der Flut.

Es starb zur derselbigen Stunde  
die ganze Saurierei,  
sie kamen zu tief in die Kreide,  
da war es natürlich vorbei.

Und der uns hat gesungen  
dies petrefaktische Lied  
der fand's als fossiles Albumblatt  
auf einem Koprolith.

Joseph Victor von Scheffel, 1854

**Fazit** der Reise durch diese „leise“ Gegend:

„Wer so viel herzerwärmend Schönes gesehen hat, wird im Winter nicht mehr frieren.“H.E.

Ein grosser Dank für diesen Wärmeverrat aus den bereisten, vor Schönheit strotzenden Orten gebührt neben Heinz auch Christoph Neumann, dem nimmermüden, genialen Organisator und Obmann der Vereinigung für Heimatkunde, Andi Meyer, dem sicher fahrenden Chauffeur und Vrena, Lotti und André aus dem Vorstand, die im Hintergrund da waren, um auftauchende Probleme aufzufangen.

Es war ein grossartiges Geschenk. Ich werde bestimmt lange nicht mehr frieren und sollte auch von allen Krankheiten geheilt sein.

Susi Streichenberg